

Das Klinische Informationssystem wird zum smarten Berater und schafft Mehrwert

Welche Chancen bietet ein globales KIS?

Das Klinische Informationssystem (KIS) hat sich aus seiner Funktion des «Verwalters» von Patientendaten gelöst. Zeitgemässe Lösungen entwickeln sich zu Beratern, die aggregiertes Wissen zur Verfügung stellen, um klinische Entscheidungen bestmöglich zu unterstützen.

Die USA sind Vorreiter in diesem Prozess. Wie kann man von der vermeintlichen Innovationskraft von globalen KIS-Lösungen profitieren? – Wir befragten eine Verantwortliche der DACH-Region eines amerikanischen Mutterhauses, wo die entscheidenden Trümpfe zu finden sind und wie sie in Europa umgesetzt werden können. Bettina Mühlböck, Business Development Schweiz von Cerner, nahm sich Zeit, unsere Fragen zu beantworten.

Welche Rolle wird das KIS zukünftig im Spital einnehmen?

Bettina Mühlböck: IT-Lösungen müssen generell dabei helfen, die Qualität der Versorgung

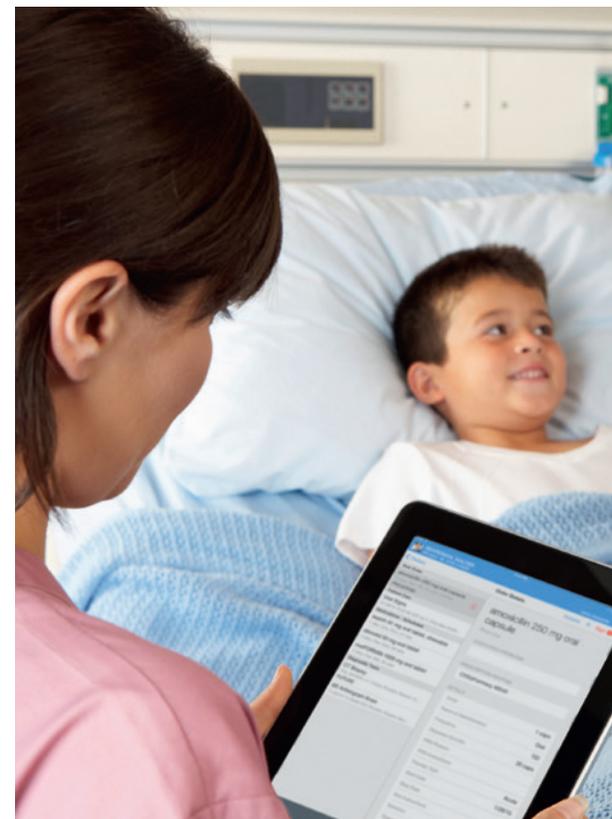
zu verbessern und zugleich Kosten zu sparen. Um diese Aufgabe zu erfüllen, hat sich das klassische KIS weiterentwickelt. Erfüllte es ursprünglich primär die Anforderung, Patientendaten zu sammeln und eine vollständige Abrechnung zu gewährleisten, nimmt es heute als zentrale Kommunikationsdrehscheibe sämtliche im Spital generierten Daten auf und stellt diese prozessorientiert zur Verfügung, für alle Bereiche des Spitals und – genau das ist das Wesentliche – auch für alle mit dem Spital als zentralem Leistungserbringer vernetzten Akteure, ganz im Sinne einer qualifizierten integrierten Versorgung. Das KIS als wichtigstes IT-Element fungiert dabei als smarter Berater, der aggregiertes Wissen zur Verfügung stellen

kann, um klinische Entscheidungen bestmöglich zu unterstützen.

Die Datenmenge nimmt rasant zu, parallel dazu die Anforderungen an effizientere Prozesse. Wie arbeiten Leistungserbringer wirtschaftlicher und steigern gleichzeitig die Behandlungsqualität?

BM: Für die optimale Versorgung ist die Digitalisierung und Verfügbarkeit von Daten das A und O. Das KIS muss den jeweiligen Zustand und Behandlungsbedarf der Patienten noch stärker abbilden und Kooperationen über Einrichtungsgrenzen hinweg ermöglichen. Denn erst wenn Klinikern sämtliche Daten ihrer Patienten aus

Moderne KIS stellen aggregiertes Wissen zur Verfügung, um klinische Prozesse besser zu unterstützen und die Behandlungsqualität zu optimieren.





MMag. Bettina Mühlböck, Business Developer Schweiz von Cerner, stellte sich den Fragen von «clinicum».

z.B. Krankenhaus, Rehabilitation und niedergelassenem Bereich vorliegen, verschwinden Wissensinseln. Die Digitalisierung und Verfügbarkeit von Daten sind also wichtige Meilensteine, aber bei Weitem nicht die letzten. In komplexen Wissensorganisationen wie Spitälern hängt der Nutzen der IT unter anderem von einem optimalen Fluss und der standardisierten Aus- und Verwertung verfügbarer Informationen ab.

So unterstützt, können Behandler Zeit für ihre eigentlichen Aufgaben mit den Patienten finden.

Aus bereits vorhandenen Daten soll also ein Mehrwert generiert werden...

BM: Exakt. Meist in grosser Menge vorhandene, aber leider meist unstrukturierte und nicht rasch genug verfügbare Daten bilden vielerorts vermeidbare Barrieren. Einrichtungsübergreifende und harmonisierte Datensätze bilden die Grundvoraussetzung, um von dem eigentlichen Mehrwert von IT im Gesundheitswesen zu profitieren: nämlich die bereits verfügbaren Informationen zu nutzen, um z.B. darauf aufbauende Entscheidungshilfen bzw. Behandlungsvorschläge zu liefern. Nicht umsonst werden im Rahmen des Meaningful Use (MFU) Programms in den USA Krankenhäuser belohnt, wenn sie nachweislich zertifizierte elektronische Gesundheitsakten verwenden, um Ihre Behandlungsqualität zu verbessern. Das sind begrüssenswerte Initiativen. Entsprechend sind globale Hersteller gefordert, Lösungen anzubieten, welche die vorgegebenen Anforderungen mit dem Ziel des Austausches von Patienteninformationen, Koordination der Behandlung und Verbesserung der Behandlungsqualität erfüllen können.

Dazu gehört vor allem auch Prozessunterstützung, CPOE, Clinical Decision Support, Public Health und

Cerner – in der Schweiz und international

Cerners IT-Lösungen für das Gesundheitswesen verbinden Personen, Daten und Systeme in über 18 000 Einrichtungen weltweit. Sie unterstützen Ärzte und Pflegekräfte bei klinischen Entscheidungen und ermöglichen es Organisationen, die (über)regionale Gesundheitsentwicklung zu managen. Cerner bietet ein breites Spektrum an integrierten klinischen und operativen Lösungen zur Verbesserung der Ergebnisqualität und Wirtschaftlichkeit der Häuser an. Gemeinsam mit ihren Kunden gestalten die Fachleute von Cerner GesundhelT im Wandel.

Zahlen, Daten und Fakten

- Unternehmensgründung: 1979
- Börsenkotiert seit 1985
- Mehr als 650 deutschsprachige Mitarbeiter, davon über 100 im Bereich Consulting
- In über 40 Ländern aktiv, weltweit mehr als 22 000 Mitarbeiter
- Jährliche Investitionen von mehr als 650 Millionen US-Dollar in Forschung und Entwicklung
- Über 4.4 Milliarden US-Dollar Jahresumsatz

Auf diese Weise profitieren Spitäler von fundierten Entscheidungsgrundlagen, höherer Effizienz und Patientenzufriedenheit.



Patient Engagement. Diese Anforderungen sind aber lange nicht nur in den USA im Rahmen des MFU Programms relevant, sondern gewinnen zunehmend auch in Europa an Bedeutung.

Wo beispielsweise?

BM: Mich persönlich beeindruckt die Geschichte des Hospital Marina Salud in Denia (Spanien). Seit der Einführung eines KIS von Cerner im Jahr 2009 konnte das Haus signifikante Verbesserungen hinsichtlich der Versorgungsqualität aber auch der Effizienz der Behandlung erzielen.

Man hat zum Beispiel berechnet, dass man beim Pflegeentlassbrief mindestens 5 Minuten pro Brief einspart, weil man bereits vorhandene Daten automatisch aus vorher dokumentierten Berichten übernimmt. Auch die Standardisierung von Pflegeprozessen hat beispielsweise dazu geführt, dass sich die Spitalseinweisungen von Patienten mit kongestiver Herzinsuffizienz um ein Drittel reduzierten und die Wiedereinweisungen um 35% zurückgingen.

Wie sieht es mit der Früherkennung und Behandlung von Krankheitsbildern aus?

Ja, in der Tat konnte man dank digitaler Workflows und einem präventiven Screening-Programm die Zeit zwischen dem Erkennen eines Krebsrisikos bis zum Beginn der Behandlung um 42% verkürzen. Bekannt ist denke ich auch, was Marina Salud mit dem Einsatz des Sepsis Algorithmus von Cerner geschafft hat: Die Mortali-

tätsrate durch Sepsis konnte um ein Drittel gesenkt werden, Tendenz weiter fallend. Mit anderen Worten werden so 5 Leben im Monat gerettet. Das sind beeindruckende Belege dafür, dass der richtige Einsatz von IT tatsächlich etwas bewirken kann.

Diese Ergebnisse haben übrigens auch die HIMSS beeindruckt, so dass Marina Salud nach dem Erreichen von HIMSS Level 7 zusätzlich als erstes Europäisches Haus im Jahr 2014 mit dem Davies Award ausgezeichnet wurde. Davis Award-Preisträger sind HIMSS Level 7 und 6 Organisationen, die eine signifikante, nachhaltige Verbesserung der Behandlungsergebnisse durch den Einsatz von klinischen Informationssystemen und IT demonstrieren, währenddessen einen Return on Investment erzielt wird.

Zurück zum zentralen Element, dem KIS. Wie wird es morgen aussehen?

BM: Das KIS von morgen ist ein smarterer Berater. Moderne KIS vollziehen bereits die Evolution vom Werkzeug zum Berater, der in der Lage ist, aus Informationen Wissen zu generieren und dieses im Zuge von Clinical Decision Support (CDS) nach Best Practice einfließen zu lassen. Zukünftig wird durch das Verwerten vorhandenen Wissens CDS noch personalisierter dargestellt und auf Predictive Care abzielen, Workflows und Prozesse werden patientenzentrierter dargestellt und die Versorgung wird passgenauer und individuell optimiert.

Was bedeutet das für die Versorgungssteuerung?

BM: Sie wird in der Tat proaktiver. Die Rolle der IT im Gesundheitswesen wird weit über das hinausgehen, was wir heute noch mehrheitlich als KIS oder Praxis-Informationssystem kennen. Das KIS wird als zentrales System zur Steuerung der Patienten und ihrer Versorgung innerhalb einer Einrichtung weiterhin Bestand haben. Es muss jedoch deutlich mehr können, um den Anwendern einen echten Nutzen zu liefern. Dazu muss es sich öffnen und Daten aus verschiedenen Quellen bereitstellen. Und das nicht nur für den Arzt, sondern ebenso für den Physiotherapeuten, den Apotheker, den Hausarzt und eben auch für den Patienten. Die nächste Generation Healthcare IT entwickelt sich zu einer interaktiven, persönlichen Langzeitakte, die den Menschen aktiver einbezieht, eine patientenzentrierte Zusammenarbeit aller Gesundheitsanbieter ermöglicht, die gesamte Versorgungskette abdeckt und die proaktive Versorgungssteuerung des einzelnen und ganzer Populationen unterstützt.

Weitere Informationen

MMag. Bettina Mühlböck
Cerner Österreich GmbH
Lassallestrasse 7a/Unit 4/Top 7
A-1020 Wien
bettina.muehlboeck@cerner.com
www.cerner.ch

Ihr Partner für *massgeschneiderte Finanzierungen*

Wir bieten unseren Kunden, möglichst flexible und massgeschneiderte Nutzungskonzepte an.

Projektfinanzierungen im IT- und Medizinaltechnik-Bereich sind eine unserer Stärken.

- **Medizinaltechnik**
- **EDV Hardware / Software**
- **Robotik**

leaseit+

*dynamisch
innovativ
partnerschaftlich*

lease it ag — Riedstrasse 6 — 8953 Dietikon — +41 (43) 233 32 60 — www.leaseit.ch